



Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv, der F. W. Murnau-Stiftung und der Deutschen Kinemathek

Einführung: Jörg Schöning

2. Juni 2017

MILAK, DER GRÖNLANDJÄGER (1926/27)

Regie: Dr. Bernhard Villinger (Außenaufnahmen), Dr. Georg Asagaroff (Atelier). Drehbuch: Arnim Petersen, Bernhard Villinger, »nach wahren Begebenheiten der Expeditionen Scott, Mawson, Koch«. Kamera: Sepp Allgeier, Albert Benitz, Richard Angst. Darsteller: Waldemar Coste, Harry Bellinghausen, Ruth Weyher, Lotte Loring, Iris Arlan, Nils Focksen, Helmer Hanssen, Robby Robert. Produktion: Universum-Film AG (Ufa), Berlin. Uraufführung: 6.6.1928, Berlin (Mozartsaal).

Sepp Allgeier:

### **Frohe Filmarbeit mit den Eskimos**

Nur noch ein paar große Eisplatten sind gewaltsam zu rammen, und nun fahren wir mit frohen und befreiten Gefühlen mit Volldampf der Küste entgegen, der nur noch verteiltes Eis vorgelagert ist. Riesenhafte Eisberge stehen hell leuchtend vor dunklen Felswänden, Bilder polarer Großartigkeit erschließen sich uns. (...) Da plötzlich der frohe Ausruf »Hallo, da kommen schon die ersten Eskimos!« Im Nu war alles auf Deck und schon flitzen zwei Eskimos mit ihren flinken Kajaks, hinter Treibeis hervorhuschend, auf uns zu, wir erkennen bereits ihre braungelben runden Gesichter. In etwa zehn Meter Entfernung vom Schiff geschieht etwas Merkwürdiges: sie ziehen ihre echt europäischen Sportmützen wie auf Kommando zum Gruße und nähern sich zutraulich unserem Schiff. Wir helfen ihnen gerne herauf und nehmen auch ihre Kajaks mit an Bord. Wir sehen sofort, daß auch sie nicht mehr so ganz von der Zivilisation verschont geblieben sind, und als ich mein modernes Taschenmesser gegen ein »echtes« Eskimomesser vertauschen will, muß ich leider entdecken, daß wohl das Heft aus Walroßzahn ist, die Klinge jedoch die Inschrift »Echt Solinger Stahl!« trägt. Der Tausch ist jedoch gemacht und der Eskimo grinst freundlich.

Die Einfahrt in den eigentlichen Fjord von Angmagsalik ist bezaubernd schön. Glitzernde Eisberge vor abgerundeten schwarzen Felsufern und Schären, dahinter von Neuschnee überzuckerte Berge, verschieben sich während der Fahrt eigenartig und machen so auch hier die Landschaft für den Film plastisch bewegt. Die Sonne hat die letzten Bergnebel gelichtet und wir sehen schon von weitem die von nah und fern herbeigeströmten Eskimos, die das Ufer bunt beleben. Silbern glänzen ihre Seehundsfellkleider aus den dunklen Felswänden heraus. Eine ganze Kajakflottille von jung und alt kommt herangerudert und jeder will bei der Begrüßung der Erste sein. Sie werfen zum Gruße und zum Zeichen der Friedfertigkeit ihre Harpunen ins Wasser und fischen sie wieder auf, um sie alsdann mit eleganter Handbewegung auf die Kajaks an ihren Platz zu legen. Umringt von unzähligen Kajakfahrern biegen wir in den eigentlichen Naturhafen von Angmagsalik ein, um dort vor Anker zu gehen. Plötzlich wird hinter einem Felsvorsprung ein Schiff sichtbar, ein großer Dreimaster, der im Hafen liegt. Sogar eine kleine Kirche ist zu sehen, und viele kleine rote Hütten und Zelte liegen verstreut an den Berghängen, Eskimos, jung und alt, Männlein und Weiblein, eilen rufend und gestikulierend aus ihren Behausungen dem Ufer zu.

Die großartigen und überwältigenden Eindrücke überstürzen sich, und die drei Aufnahmeapparate surren immer noch auf Deck, während wir nicht wissen, wohin wir das Objektiv zuerst richten sollen. (...) Frauen in ihren Booten halten sich anfänglich noch in achtungsvoller Entfernung, obwohl uns gerade sie am meisten interessiert hätten. Als bald blüht jedoch ein reger Tauschhandel und hierzu findet sich zu unserer großen Freude auch Grönlands »Damenwelt« ein. Alte Schlafanzüge,

Hosen, Socken und dergleichen müssen herhalten, bis unser Vorrat an Tauschware gänzlich erschöpft und nur noch meine geliebte Mundharmonika übrig ist. Schweren Herzens gebe ich sie einer – allerdings schönen Eskimomaid – gegen ein Paar herrliche Fellschuhe preis. Inzwischen wird das Schiffsdeck immer mehr belebt, und die Eskimos streiten sich um die Ehrenplätze dicht ums Grammophon, dessen moderne Jazzmusik helle Freude bei ihnen auslöst. Gleich heiter stimmen sie aber auch schwere Musikstücke.

Mit der Zeit werden die Eskimos mehr und mehr unsere Freunde und bieten sich jederzeit gerne als Darsteller für den Film an. Sie sind eitel wie unsere europäischen Schauspieler, erscheinen in ihren besten Kostümen und bringen sogar vor jeder Aufnahme ihre Fellkleider tiptop in Ordnung. Als Gage erhalten sie Hartbrot und Tabak, womit sie sehr zufrieden sind. Gut, daß diese treuen Eskimos vom eigentlichen »Filmzauber« nichts wissen, sonst hätten sie sicher auch manchmal gestreikt oder die Bezahlung von Überstunden verlangt, wenn sie dieselben Szenen mehrmals hintereinander spielen mußten. Die guten einfachen Eismenschen verrieten oft mit ihrer Natürlichkeit ein erstaunliches Schauspielertalent. So stellten wir nachträglich die Begrüßungsszene und den Alarm unter den Eskimos beim Auftauchen unseres Schiffes, wobei besonders ein jüngerer so echt spielte, daß die Eskimos tatsächlich an ein neu angekommenes drittes Schiff glaubten. (...) Die Verständigung mit den Eskimos durch Zeichensprache brachte oft die merkwürdigsten Situationen. So konnten sie zum Beispiel nicht begreifen, daß sie sich bei einer Aufnahme, die wir im Zeltinnern machten, bewegen durften. Überhaupt fanden sie die ganze Filmangelegenheit äußerst lächerlich, übertrieben daher gerne ihr Spiel und lachten am liebsten aus Leibeskräften mitten ins Objektiv hinein.

Von der fast sieben Monate dauernden Expedition (...) brachten wir ein noch nie gesehenes interessantes Aufnahmematerial mit nach Hause. Leider jedoch wurde bei der Beurteilung des schwer erkämpften Materials ein für uns vernichtendes Urteil gefällt, indem nach Meinung der Filmjury zu wenig Handlung und Sensation darin enthalten war. Über die Hälfte des Filmes mußte daher bei »Salzschnee« und Naphtalin im Atelier nachgeholt werden und die meisten herrlichen Naturbilder wanderten zum größten Leid der Kameramänner in den Tresor.«

Aus: Sepp Allgeier: Die Jagd nach dem Bild. 18 Jahre als Kameramann in Arktis und Hochgebirge. Stuttgart: Engelhorn 1931, S. 106-121 (mit Auslassungen).

## Zwei Männer im Schnee

Der Kameramann **Sepp Allgeier** (1895-1968) gehörte wie seine Kollegen Benitz und Angst zur »Freiburger Kameraschule« des Bergfilmers Arnold Fanck (SOS EISBERG), der seine Freiburger Berg- und Sportfilm GmbH gemeinsam mit dem Mediziner und Regisseur **Bernhard Villinger** (1889-1967) betrieb. Allgeier und Villinger waren begeisterte Skifahrer. 1913 schlossen sie sich einer Expedition an, die zur Rettung des auf Spitzbergen verschollenen Polarforschers Herbert Schröder-Stranz ausgesandt war und von der Allgeiers Dokumentarfilm MIT DER KAMERA IM EWIGEN EIS berichtete. Wie Allgeier schrieb auch Villinger über seine Arktisreisen später ein Buch: »Die Arktis ruft. Mit Hundeschlitten und Kamera durch Spitzbergen und Grönland« (Freiburg: Herder 1929). 1931 begleitete Villinger als Arzt und Wissenschaftler den Australier Hubert Wilkens bei dem gescheiterten Versuch, mit einem U-Boot, der »Nautilus«, bis an den Nordpol zu gelangen. Allgeier war 1936 als Kameramann am schwedischen Lappland-Film MIDNATTSOLENS SON (DER SOHN DER MITTERNACHTSSONNE) beteiligt. Vorwiegend aber war er für Produktionen Arnold Fancks, Leni Riefenstahls sowie bei Sport- und Kulturfilmen (in der NS-Zeit auch propagandistischen Charakters) tätig.